

Elisabeth Christen

## Österreichs außenwirtschaftliche Beziehungen mit den westlichen Balkanländern

### Österreichs außenwirtschaftliche Beziehungen mit den westlichen Balkanländern

Die Region Westbalkan – Albanien, Bosnien–Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro und Serbien – hat aufgrund der geographischen Nähe, der intensiven Wirtschaftsbeziehungen sowie der Politik einer Annäherung an die EU einen hohen Stellenwert für Österreich. Der heimische Außenhandel ist außergewöhnlich eng mit diesen Ländern verflochten. Auch die hohen Marktanteile im Warenexport und Österreichs Rolle als bedeutendster Auslandsinvestor in Kroatien, Bosnien–Herzegowina und Serbien unterstreichen die herausragende Position Österreichs in dieser Region. Die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie die europäische Schuldenkrise dämpften die Dynamik der Exporte und Direktinvestitionen in den Westbalkanländern deutlich. Bereits 2010 zeichnete sich eine leichte Erholung ab, gemäß den vorläufigen Werten von Jänner bis November 2013 sind die Auswirkungen der Krise jedoch noch nicht überwunden. Mittelfristig könnte die österreichische Wirtschaft von einer Intensivierung der außenwirtschaftlichen Beziehungen mit der Region überdurchschnittlich profitieren.

### Austria's Foreign Trade and Investment Relations with the Western Balkan Countries

Due to their geographic proximity, traditional economic ties and a policy of rapprochement with the EU, the Western Balkan region (Albania, Bosnia–Herzegovina, Kosovo, Croatia, Macedonia, Montenegro, and Serbia) has been accorded particular importance by Austria. By international standards, Austria's foreign trade is exceptionally closely intertwined with these countries. Its large market shares in the export of goods and its role as the most important foreign investor in Croatia, Bosnia–Herzegovina and Serbia underline Austria's outstanding position in this region. The financial market and European debt crisis seriously dampened the dynamics of export and investment activities in the Western Balkan countries. By 2010, there were signs of a slight recovery, but according to preliminary data from January to November 2013 the effects of the crisis have not yet been overcome. In the medium term, the Austrian economy could benefit at a better than average rate from intensifying its economic relations with the Western Balkan region.

#### Kontakt:

**Mag. Elisabeth Christen, PhD:** WIFO, Arsenal, Objekt 20, 1030 Wien, [Elisabeth.Christen@wifo.ac.at](mailto:Elisabeth.Christen@wifo.ac.at)

**JEL-Codes:** F10, F15, F21 • **Keywords:** Westbalkan, Außenhandel, Direktinvestitionen, EU-Beitrittsverhandlungen

**Begutachtung:** Fritz Breuss • **Wissenschaftliche Assistenz:** Irene Langer ([Irene.Langer@wifo.ac.at](mailto:Irene.Langer@wifo.ac.at)), Gabriele Wellan ([Gabriele.Wellan@wifo.ac.at](mailto:Gabriele.Wellan@wifo.ac.at))

Die geographische Nähe sowie die historisch gewachsenen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verbindungen zu den Ländern des Westbalkans – Albanien, Bosnien–Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro und Serbien – begründen eine Vorreiterstellung Österreichs in dieser Region. Österreichs Warenausfuhr in die sieben westlichen Balkanländer erreichte 2012 mit 2,2 Mrd. € 1,8% der Gesamtexporte. Dieser Exportanteil ist der höchste unter den nicht angrenzenden Ländern der EU 27; einen höheren Stellenwert haben die Westbalkanländer nur im Außenhandel ihrer Nachbarländer (Slowenien, Griechenland, Bulgarien, Ungarn und Rumänien). Die Finanzmarktkrise und die europäische Schuldenkrise dämpften die Dynamik der Exporte in die Westbalkanländer anhaltend, und auch die Bedeutung der Region für den österreichischen Export verringerte sich krisenbedingt (2006: 2,1%). Gemäß den vorläufigen Werten blieb die österreichische Warenausfuhr in die Region von Jänner bis November 2013 weiterhin unter dem Vorkrisenniveau (Jänner bis November 2008). Nach dem krisenbedingten Einbruch könnten österreichische Unternehmen aber mit der weiteren Erholung die Chancen und das Potential der westlichen Balkanländer nutzen und die wirtschaftlichen Verflechtungen intensivieren. Durch seine besondere Position auf den Märkten dieser Region könnte Österreich verstärkt von den möglichen positiven Effekten der Politik einer Annäherung an die EU und den Erfahrungen der früheren Osterweiterungen profitieren.

## 1. Die Annäherung an die EU

Mit dem Zerfall Jugoslawiens änderten sich seit 1991 die politischen Voraussetzungen auf dem Balkan. Bereits 1996 bildete die EU mit dem Regionalkonzept einen Rahmen für die Entwicklung der Beziehungen zu den damals fünf Ländern der Region (Bosnien–Herzegowina, Kroatien, die frühere jugoslawische Republik Mazedonien, Albanien sowie die Bundesrepublik Jugoslawien bestehend aus Montenegro, Serbien und Kosovo). Neben der Unterstützung einer erfolgreichen Umsetzung der Friedensabkommen von Dayton–Paris und Erdut war die Schaffung einer Zone politischer Stabilität und wirtschaftlichen Wohlstandes durch Einführung und Wahrung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Achtung der Menschen- und Minderheitenrechte und Belebung der Wirtschaftstätigkeit oberstes Ziel dieses Regionalkonzepts. Mit der Ausgestaltung des Stabilisierungs- und Assoziierungsprozesses im Jahr 1999 (*Europäische Kommission*, 1999), der dem eigentlichen EU-Beitrittsprozess vorgeschaltet ist, wurde ein neues effektiveres Konzept für die Integration der westlichen Balkanländer vereinbart. Dieses Konzept sieht den Abschluss von Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen mit der Aussicht auf einen Beitritt zur Europäischen Union (wenn die Kopenhagener Kriterien<sup>1)</sup> erfüllt sind), den Ausbau der wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen (auch innerhalb der Region)<sup>2)</sup> sowie weitreichende Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung (über das finanzielle Heranführungsinstrument IPA)<sup>3)</sup> vor<sup>4)</sup>. In den Abkommen werden die von der EU erwarteten Handelsprioritäten zusammengefasst und die zur Verfügung stehenden Finanzmittel und damit verbundenen Bedingungen festgelegt, wobei die Bestrebungen der Länder, diese Ziele zu erreichen, jährlich in einem Fortschrittsbericht<sup>5)</sup> der Kommission dargelegt werden. Aufgrund der vertraglichen Bindung der Kandidatenländer an die EU wird das Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen als Vorstufe zum EU-Beitritt angesehen. Bisher sind Abkommen mit Albanien (seit April 2009), Mazedonien (seit April 2004), Montenegro (seit Mai 2010) und Serbien (seit September 2013) in Kraft getreten, mit Bosnien–Herzegowina wurde ein Interimsabkommen (seit Juli 2008) abgeschlossen (Übersicht 1). Mit dem Kosovo nahm die EU im Herbst 2013 Verhandlungen über ein Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen auf, wobei die Anerkennung als souveräner Staat noch ein offenes Problemfeld bleibt.

<sup>1)</sup> Die Kriterien von Kopenhagen spiegeln die Grundwerte der EU wider: Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Achtung der Grundrechte, Übernahme des *acquis communautaire* sowie die Bedeutung einer funktionierenden Marktwirtschaft.

<sup>2)</sup> Um den Abbau von Zöllen und nichttarifären Handelshemmnissen innerhalb der Region zu forcieren, trat bereits 1993 das Zentraleuropäische Freihandelsabkommen CEFTA (Central European Free Trade Agreement) in Kraft. Der CEFTA gehörten Polen, die CSFR (ab 1993 Tschechien und Slowakei), Ungarn, Slowenien, Rumänien, Bulgarien, Kroatien und Mazedonien an. Im Zuge der EU-Osterweiterung 2004 und 2007 wurde das Abkommen im Jahr 2006 reformiert und um die Länder Albanien, Bosnien–Herzegowina, Moldawien, Montenegro, Serbien und Kosovo erweitert. Das CEFTA-Abkommen (CEFTA 2006) ersetzt 32 bilaterale Freihandelsabkommen durch ein einheitliches Regelwerk und soll durch einen verstärkten wirtschaftlichen Zusammenschluss der Länder am Westbalkan auch die politische Stabilität der Region unterstützen (<http://www.cefta.int/>).

<sup>3)</sup> Über das Instrument für Heranführungshilfe (Instrument for Pre-Accession Assistance) leistet die EU umfangreiche Unterstützung für die Beitrittsvorbereitungen der Erweiterungsländer. Im Jänner 2014 tritt das zweite Instrument zur Heranführungshilfe (IPA II) in Kraft, wobei der Finanzrahmen für den neuen Zeitraum 2014-2020 11,7 Mrd. € an vergleichbaren Mitteln wie für die vorangegangene Periode (2007-2013) zur Verfügung stellt (*Europäische Kommission*, 2013A).

<sup>4)</sup> Einen detaillierten Überblick über das Konzept des Stabilisierungs- und Assoziierungsprozesses sowie die Erweiterungspolitik der EU gibt Breuss (2007).

<sup>5)</sup> Jährlich verabschiedet die Kommission im "Erweiterungspaket" eine Reihe von Dokumenten, in denen die EU-Erweiterungspolitik erläutert wird. Wichtige Bestandteile dieses Pakets sind die jährliche Mitteilung zur Erweiterungsstrategie (*Europäische Kommission*, 2013A) sowie die Fortschrittsberichte, in denen die Kommission die Erfolge der einzelnen (potentiellen) Kandidatenländer bewertet. Eine Liste der Fortschrittsberichte findet sich auf [http://ec.europa.eu/enlargement/countries/strategy-and-progress-report/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/enlargement/countries/strategy-and-progress-report/index_de.htm).

Übersicht 1: Die Annäherung der Westbalkanländer an die EU

	Status	Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen	Beitrittsantrag	Beginn der Beitrittsverhandlungen	Beitritt
Albanien	Potentiell Kandidatenland	April 2009	April 2009	–	–
Bosnien–Herzegowina	Potentiell Kandidatenland	Juli 2008 <sup>1)</sup>	–	–	–
Kosovo	Potentiell Kandidatenland	Herbst 2013 <sup>2)</sup>	–	–	–
Kroatien	Mitgliedsland	Februar 2005	Februar 2003	Oktober 2005	Juli 2013
Mazedonien	Kandidatenland	April 2004	März 2004	–	–
Montenegro	Kandidatenland	Mai 2010	Dezember 2008	Juni 2012	–
Serbien	Kandidatenland	September 2013	Dezember 2009	Jänner 2014	–

Q: EU, WIFO-Zusammenstellung. – <sup>1)</sup> Interimsabkommen über den Handel und die Handelsfragen betreffenden Bestimmungen des Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen. – <sup>2)</sup> Verhandlungen über ein Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen.

Die Beitrittsperspektive wurde allen Ländern des Westbalkans vom Europäischen Rat in der Agenda von Thessaloniki (Juni 2003) und der Salzburger Erklärung (März 2006) zugesichert, der Fortschritt auf dem Weg in die EU verläuft in den einzelnen Ländern der Region jedoch sehr unterschiedlich. Als erstes der westlichen Balkanländer hat Kroatien die Beitrittsverhandlungen mit der EU erfolgreich abgeschlossen und ist seit Juli 2013 das 28. Mitgliedsland der EU<sup>6)</sup>. Montenegro führt ebenfalls seit Juni 2012 Beitrittsverhandlungen mit der EU, die Verhandlungen mit Serbien wurden Mitte Jänner 2014 eröffnet<sup>7)</sup>. Wesentliche Herausforderungen auf dem Weg in die EU bestehen in der Region Westbalkan insbesondere in den Bereichen Rechtsstaatlichkeit, Stärkung demokratischer Institutionen und der öffentlichen Verwaltung, Meinungs- und Medienfreiheit, Intensivierung der regionalen Zusammenarbeit sowie Gewährleistung einer nachhaltigen Wirtschaftserholung (OeNB, 2013).

## 2. Entwicklung der Wirtschaft in den westlichen Balkanländern

Die Wirtschaft der westlichen Balkanländer war durch die Jugoslawienkriege in den 1990er-Jahren in hohem Maße beeinträchtigt worden, erholte sich aber vor allem dank der starken Unterstützung aus Europa rasch. Das BIP des Westbalkans entsprach 2012 etwa einem Drittel der österreichischen Wirtschaftsleistung, während die Bevölkerung der Region rund dreimal so groß ist wie in Österreich. Sie entspricht etwa jener von Bulgarien und Rumänien. Das BIP erreichte rund zwei Drittel der Wirtschaftsleistung der Länder der zweiten EU-Osterweiterung 2007. Die größten Volkswirtschaften der Region sind Kroatien und Serbien, auf sie entfallen etwa zwei Drittel der Wirtschaftsleistung des Westbalkans und die Hälfte der Bevölkerung (Übersicht 2). Die drittgrößte Volkswirtschaft, Bosnien–Herzegowina, stellt rund 11% der gesamtwirtschaftlichen Produktion und ein Sechstel der Bevölkerung, 23% der Wirtschaftsleistung tragen die vier kleineren westlichen Balkanländer Albanien, Mazedonien, Montenegro und Kosovo bei.

Das Einkommensniveau der westlichen Balkanländer war im Jahr 2012 mit Ausnahme von Kroatien etwa so hoch wie in Bulgarien und Rumänien zum Zeitpunkt von deren EU-Beitritt 2007. Das BIP pro Kopf zu Kaufkraftparitäten überstieg 2012 in Kroatien bereits jenes von Bulgarien und Rumänien und betrug etwas mehr als 40% des österreichischen Einkommensniveaus pro Kopf.

<sup>6)</sup> Das Abkommen mit Kroatien trat im Februar 2005 in Kraft, im Oktober 2005 begannen die Beitrittsverhandlungen mit der EU.

<sup>7)</sup> Zu Beginn der Verhandlungsgespräche am 21. Jänner 2014 hoffte Serbien auf einen EU-Beitritt bis 2020 ([http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/1551417/EU-beginnt-Beitrittsverhandlungen-mit-Serbien?\\_vl\\_backlink=/home/index.do](http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/1551417/EU-beginnt-Beitrittsverhandlungen-mit-Serbien?_vl_backlink=/home/index.do)).

Vor der Finanzmarktkrise und der europäischen Schuldenkrise wuchs die Wirtschaft der westlichen Balkanländer dynamisch (BIP real mit Ausnahme des Kosovo 2006 +4% bis +9%) und deutlich rascher als im Durchschnitt der EU 27 (+3,4%). Allerdings war das Wirtschaftswachstum geringer als in den MOEL 5 (+6,2%), in Bulgarien und Rumänien (+7,6%) sowie im Baltikum (+9,3%). Aufgrund der engen Handelsbeziehungen mit den EU-Ländern, insbesondere mit dem geographisch nahe liegenden Italien, wurde die Wirtschaft des Westbalkans von der europäischen Schuldenkrise erheblich beeinträchtigt. Infolge der Finanzmarktkrise brach die gesamtwirtschaftliche Produktion in allen anderen Ländern des Westbalkans mit Ausnahme von Albanien und dem Kosovo 2009 ein. Besonders groß fiel der Rückgang des realen BIP in Kroatien aus. In den folgenden Jahren erholte sich das Wirtschaftswachstum in den Ländern der Region zwar wieder, die Dynamik blieb aber aufgrund der anhaltenden Schuldenkrise in Europa gedämpft. Während die Wirtschaft 2010 bis 2012 in der Region Westbalkan noch stagnierte, wiesen die MOEL 5 (+1,9% p. a.) sowie Bulgarien und Rumänien (+1,4% p. a.) bereits ein leichtes Wachstum aus. Die Prognosen des wiiw bis 2015 deuten auf eine stetige Erholung des realen Wirtschaftswachstums in den westlichen Balkanländern hin, die Wachstumsraten werden aber mit durchschnittlich +3% p. a. wesentlich niedriger sein als vor der Krise (wiiw, 2013). Eine weitere Belebung der Konjunktur in der EU wird auch positive Impulse für die westlichen Balkanländer mit sich bringen. Dies wird aber die angespannte sozioökonomische Situation in der Region, vor allem die hohe (Jugend-)Arbeitslosigkeit, nicht unmittelbar entschärfen (EBRD, 2013).

Übersicht 2: Die Westbalkanländer im Überblick

	Bevölkerung				BIP, zu Preisen von 2005					BIP pro Kopf, zu Kaufkraftparitäten			
	2006	2012	2006	2012	2006	2009	2012	2010/ 2012	2006/ 2012	2004	2006	2007	2012
	In 1.000		Mrd. €		Veränderung gegen das Vorjahr in %			Durchschnittliche jährliche Veränderung in %		In 1.000 €			
Westbalkanländer	22.864	22.603	85,2	89,7	+ 4,7	- 4,0	- 1,2	- 0,0	+ 0,9	7,0	8,1	8,8	9,5
Albanien	2.968	2.802	6,9	8,8	+ 5,4	+ 3,3	+ 1,5	+ 2,3	+ 4,2	4,8	5,8	6,3	8,0
Bosnien-Herzegowina	3.843	3.836	9,3	10,1	+ 5,5	- 2,8	- 1,7	- 0,4	+ 1,4	4,9	5,8	6,3	7,0
Kosovo	1.664	1.816	3,1	4,1	+ 3,4	+ 3,5	+ 2,5	+ 3,4	+ 4,8	4,2	4,5	4,9	5,8
Kroatien	4.313	4.269	37,8	36,1	+ 4,9	- 6,9	- 1,9	- 1,1	- 0,8	12,5	14,1	15,6	15,5
Mazedonien	2.040	2.061	5,1	5,9	+ 5,0	- 0,9	- 0,4	+ 1,2	+ 2,5	5,9	7,2	7,7	9,0
Montenegro	624	620	2,0	2,3	+ 8,6	- 5,7	- 2,5	+ 0,3	+ 2,4	6,5	8,4	10,1	10,2
Serbien	7.4112	7.199	21,0	22,4	+ 3,6	- 3,5	- 1,7	- 0,1	+ 1,1	6,6	7,7	8,2	8,9
MOEL 5	65.832	66.432	547,6	631,7	+ 6,2	- 2,1	+ 0,6	+ 1,9	+ 2,4	12,7	14,2	15,5	17,7
Baltikum	6.832	6.313	49,1	50,7	+ 9,3	-15,5	+ 4,1	+ 5,4	+ 0,5	11,1	13,6	15,5	17,4
Bulgarien und Rumänien	28.893	27.383	110,8	120,6	+ 7,6	- 6,3	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,4	7,4	9,1	10,3	13,0

Q: wiiw, WIFO-Berechnungen. MOEL 5: Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien und Ungarn; Baltikum: Estland, Lettland und Litauen.

Der wichtigste Handelspartner der Region ist die EU 27 (rund 60% des gesamten Außenhandels der westlichen Balkanländer). Italien und Deutschland sind die bedeutendsten Handelspartner, Österreich nimmt den 6. Rang ein. Die Hauptexportgüter des Westbalkans sind Erdölzeugnisse, Möbel und Bettenausstattungen, Schuhe, Aluminiumprodukte sowie Arzneiwaren. Importiert werden vorwiegend Erdöl und Erdölzeugnisse, Arzneiwaren, Erdgas und Pkw. 2000 wurden zwischen der EU und den westlichen Balkanländern Handelserleichterungen vereinbart, die in den folgenden Jahren und im Zuge der Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen erweitert wurden. Auf Basis dieser autonomen Handelspräferenzen gewährt die EU nahezu allen Ursprungswaren der westlichen Balkanländer weitgehende Zollfreiheit beim Import in die EU (Europäische Union, 2011). Unmittelbar nach Ausbruch der Finanzmarkt- und Schuldenkrise in Europa verringerte sich der Außenhandel der Westbalkanländer mit der EU 27 überdurchschnittlich stark (2009 Export -22,2%, Import -24,1% gegenüber dem Vorjahr; Übersicht 3). Nach einer Erholungsphase 2010 und 2011 war der Export 2012 (+0,7% gegenüber dem Vorjahr) durch die Nachfrageschwäche in der EU weiterhin gedämpft, während der Import aus der EU 27 mit +3,3% im Jahr 2012 stetig wuchs. Der Saldo war im Außenhandel der Westbalkanländer mit der EU 27 in der Periode 2006 bis 2012 stets negativ, 2012 betrug das Defizit 12,1 Mrd. €.

## Übersicht 3: Der Außenhandel der Westbalkanländer mit der EU 27

	EU 27	Welt	EU 27	EU 27	Welt
	Mio. €	Mio. €	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mio. €
<i>Export</i>					
2006	11.842	19.100	62,0	.	.
2007	13.333	22.177	60,1	+ 12,6	+ 16,1
2008	14.383	24.525	58,6	+ 7,9	+ 10,6
2009	11.185	19.349	57,8	- 22,2	- 21,1
2010	14.200	23.927	59,3	+ 27,0	+ 23,7
2011	16.146	27.322	59,1	+ 13,7	+ 14,2
2012	16.263	27.475	59,2	+ 0,7	+ 0,6
<i>Import</i>					
2006	23.385	40.533	57,7	.	.
2007	27.724	48.444	57,2	+ 18,6	+ 19,5
2008	31.171	55.588	56,1	+ 12,4	+ 14,7
2009	23.657	41.285	57,3	- 24,1	- 25,7
2010	24.403	43.928	55,6	+ 3,2	+ 6,4
2011	27.484	49.274	55,8	+ 12,6	+ 12,2
2012	28.400	49.470	57,4	+ 3,3	+ 0,4
<i>Handelsbilanz</i>					
	Mio. €	Mio. €		Veränderung gegen das Vorjahr in Mio. €	
2006	- 11.542	- 21.434		.	.
2007	- 14.391	- 26.267		- 2.849	- 4.833
2008	- 16.788	- 31.063		- 2.397	- 4.797
2009	- 12.472	- 21.936		+ 4.316	+ 9.127
2010	- 10.204	- 20.001		+ 2.268	+ 1.935
2011	- 11.338	- 21.951		- 1.135	- 1.950
2012	- 12.137	- 21.994		- 799	- 43

Q: UNO, WIFO-Berechnungen. Westbalkanländer ohne Kosovo.

### 3. Österreichs Außenhandel mit der Westbalkanregion

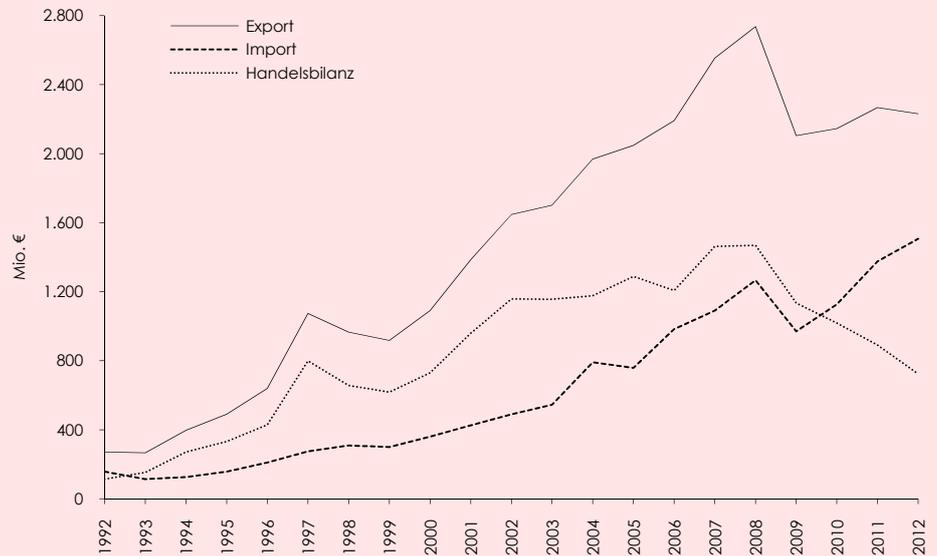
Bereits zu Beginn der Ostöffnung bauten österreichische Unternehmen durch ihr hohes Engagement in Ostmitteleuropa (MOEL)<sup>8)</sup> spezifische Wettbewerbsvorteile und Kenntnisse auf; Österreich übernahm damit eine Brückenfunktion zu den neuen Ostmärkten (Wolfmayr, 2004, Sieber, 2010). Die neu entstandenen Absatzmärkte prägten den österreichischen Außenhandel nachhaltig und verstärkten die Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft in den letzten Jahrzehnten maßgeblich. Auch die Länder des Westbalkans gewannen immer mehr an Bedeutung: 2012 erreichte ihr Anteil an den österreichischen Gesamtexporten 1,8%, jener am Import 1,1%. Sie sind damit für den österreichischen Außenhandel annähernd gleich wichtig wie Bulgarien und Rumänien. Größere Bedeutung haben aufgrund der Nachbarschaftseffekte die MOEL 5 (Exportanteil 13,4%; Importanteil 12,3%; Übersicht 4). Hingegen spielen die baltischen Länder eine geringe Rolle im österreichischen Außenhandel (Anteil 2012 höchstens 0,4%).

Besonders kräftig ausgeweitet wurde 2006/2012 die Ausfuhr nach Albanien und Mazedonien, allerdings von sehr niedrigem Niveau aus. Großes Gewicht haben für Österreich vor allem die Exporte nach Kroatien (2012: 1.109 Mio. €), sie machen rund die Hälfte der gesamten Warenausfuhr in die Westbalkanländer aus. Auf Kroatien, Serbien (545 Mio. €, 24,4% der Gesamtexporte) und Bosnien-Herzegowina (344 Mio. €, 15,4%) entfielen 2012 rund 90% der österreichischen Warenexporte in die Westbalkanländer (Übersicht 4). In den Jahren vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise belebte die überdurchschnittlich rege Nachfrage aus der Region Westbalkan (2006/2008 +11,7% p. a.) die heimische Exportwirtschaft (+6,4% p. a.), die Dynamik blieb aber hinter jener der Exporte in die MOEL 5 (+14,1% p. a.), nach Bulgarien und

<sup>8)</sup> Die Region Ostmitteleuropa (mittel- und osteuropäische Länder – MOEL 21) umfasst die MOEL 5 (Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn), den Westbalkan (Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien), das Baltikum (Estland, Lettland, Litauen), Bulgarien, Rumänien, die Republik Moldau, Russland, die Ukraine und Weißrussland.

Rumänien (+18,1% p. a.) und in die GUS-Europa (+16,1% p. a.) zurück. In der Westbalkanregion dürfte somit weiteres Wachstumspotential bestehen, das österreichische Unternehmen auch im Zuge des Annäherungsprozesses der Region an die EU nutzen könnten.

Abbildung 1: Die Entwicklung des österreichischen Außenhandels mit den Westbalkanländern



Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

Nach dieser Phase überdurchschnittlichen Wachstums brachen die Exporte in die westlichen Balkanländer sowie in die anderen ostmitteleuropäischen Länder im Gefolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise überdurchschnittlich stark ein. Die österreichische Warenausfuhr in die Westbalkanregion ging in den Jahren 2008 bis 2010 um 11,4% p. a. zurück, der Export in die MOEL 5 um 6,4% p. a. und jener nach Bulgarien und Rumänien um –16,6% p. a., während der Gesamtexport um 3,5% pro Jahr schrumpfte. Besonders heftig war der Rückgang der Warenlieferungen nach Kroatien (–14,0% p. a.), Österreichs wichtigstem Handelspartner in der Region. Nur der Export nach Albanien entwickelte sich zunächst noch robust, sank aber in den Jahren 2010 bis 2012 um durchschnittlich 4,4%. Insgesamt erholten sich die österreichischen Warenlieferungen in die Westbalkanregion 2010 bis 2012 nur wenig; positiv trugen dazu vor allem die Exporte nach Bosnien–Herzegowina (+8,3% p. a.) und Serbien (+6,2% p. a.) bei. Noch sind die Auswirkungen der Krise nicht überwunden, gemäß vorläufigen Daten waren die heimischen Exporte in die Westbalkanregion von Jänner bis November 2013 im Vorjahresvergleich erneut rückläufig (–5,7%), obgleich der Gesamtexport wieder leicht zunahm (+1,0%). Auch die Exporte in die MOEL 5 wurden im Jahresverlauf bis November 2013 leicht ausgeweitet (+0,6%).

Überdurchschnittlich dynamisch entwickelten sich in der Periode 2006/2012 Österreichs Importe aus der Region Westbalkan. Mit +7,4% p. a. wuchsen sie annähernd gleich stark wie die Warenbezüge aus den MOEL 5 sowie aus Bulgarien und Rumänien und doppelt so stark wie der Gesamtimport (+4,0% p. a.). Der Anteil der westlichen Balkanländer an der Einfuhr stieg von 0,94% 2006 auf 1,14% im Jahr 2012. Dies unterstreicht die erfolgreiche Entwicklung der Wirtschaft in den westlichen Balkanländern und die Fortschritte in der Verbesserung der Exportstruktur und der Wettbewerbsfähigkeit. Besonders lebhaft expandierten 2006/2012 die österreichischen Importe aus Albanien und dem Kosovo, wenngleich von sehr niedrigem Niveau aus. Infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie der europäischen Schuldenkrise gingen auch die Importe aus den westlichen Balkanländern massiv zurück, allerdings schwächer als die Exporte. Die Wareneinfuhr aus Kroatien, die rund die Hälfte der Importe aus der Region Westbalkan ausmacht, brach in den Jahren 2008 bis 2010

um durchschnittlich 13,0% pro Jahr ein. In Summe sanken die Importe aus den westlichen Balkanländern in dieser Periode um 5,7% p. a., nur halb so stark wie die Exporte in diese Region. Im Gegensatz dazu entwickelten sich die Importe aus den Ländern der zweiten EU-Osterweiterungsrunde (+7,4% p. a.) zwischen 2008 und 2010 sehr dynamisch, die Wareneinfuhr aus den MOEL 5 (-0,4% p. a.) ging nur leicht zurück. Mit +15,7% p. a. wurde die österreichische Wareneinfuhr aus den westlichen Balkanländern zwischen 2010 und 2012 wieder sehr dynamisch ausgeweitet, vor allem die Importe aus Kroatien (+20,7% p. a.) und Bosnien–Herzegowina (+25,7% p. a.), die rund drei Viertel der Gesamtimporte aus der Region ausmachen. Aufgrund der lebhaften Entwicklung der Importe 2006/2012 verringerte sich der Handelsbilanzüberschuss mit den westlichen Balkanländern um 484 Mio. €; der Saldo mit Bosnien–Herzegowina drehte sich seit 2011 sogar in ein kleines Defizit. Im Warenaußenhandel mit der gesamten Region erreichte der Saldo im Jahr 2012 +724 Mio. €. Nach vorläufigen Daten blieben die Importe von Jänner bis November 2013 aufgrund der anhaltenden Nachfrageschwäche um 5,8% unter dem Vorjahresniveau; die Importe aus Kroatien brachen um 20,7% ein.

#### Übersicht 4: Österreichs Außenhandel mit den Westbalkanländern

	2006	2012	2013 Jänner bis November	2006/2012	2008/2010	2010/2012	2012/13 Jänner bis November	2012	2012
	Mio. €			Durchschnittliche jährliche Veränderung in %				Anteile am Export bzw. Import in die Westbalkan- länder in %	Anteile am Gesamt- export bzw. -import in %
<i>Export insgesamt</i>	103.741,8	123.543,5	115.969,6	+ 3,0	- 3,5	+ 6,3	+ 1,0		100,00
Westbalkanländer	2.191,0	2.230,7	1.967,5	+ 0,3	- 11,4	+ 2,0	- 5,7	100,00	1,81
Albanien	32,8	55,2	45,2	+ 9,1	+ 3,7	- 4,4	- 11,5	2,47	0,04
Bosnien–Herzegowina	248,7	344,0	323,3	+ 5,6	- 9,8	+ 8,3	+ 0,6	15,42	0,28
Kosovo	25,7	30,8	27,6	+ 3,1	- 13,0	+ 6,3	- 4,6	1,38	0,02
Kroatien	1.320,2	1.109,5	953,3	- 2,9	- 14,0	- 0,9	- 8,3	49,74	0,90
Mazedonien	67,2	107,0	111,5	+ 8,1	- 6,8	+ 9,8	+ 14,2	4,80	0,09
Montenegro	44,1	39,6	40,4	- 1,8	- 9,4	- 21,1	+ 11,2	1,77	0,03
Serbien	452,2	544,6	466,1	+ 3,1	- 8,5	+ 6,2	- 8,7	24,41	0,44
MOEL 5	12.925,7	16.554,9	15.508,3	+ 4,2	- 6,4	+ 6,0	+ 0,6		13,40
Bulgarien und Rumänien	2.361,1	2.582,0	2.233,7	+ 1,5	- 16,6	+ 6,1	- 6,8		2,09
<i>Import insgesamt</i>	104.200,6	131.982,0	120.111,8	+ 4,0	- 2,5	+ 7,8	- 2,0		100,00
Westbalkanländer	983,3	1.506,9	1.326,2	+ 7,4	- 5,7	+ 15,7	- 5,8	100,00	1,14
Albanien	4,4	26,7	18,9	+ 35,1	+ 89,2	- 6,5	- 25,9	1,77	0,02
Bosnien–Herzegowina	170,5	387,0	374,7	+ 14,6	+ 3,0	+ 25,7	+ 3,5	25,68	0,29
Kosovo	1,3	6,5	5,9	+ 31,4	+ 89,4	- 6,2	- 5,2	0,43	0,00
Kroatien	633,3	760,7	564,2	+ 3,1	- 13,0	+ 20,7	- 20,7	50,48	0,58
Mazedonien	22,0	62,2	60,1	+ 18,9	+ 20,5	+ 28,7	+ 5,6	4,13	0,05
Montenegro	2,0	3,5	3,5	+ 9,7	+ 76,4	- 16,3	+ 31,4	0,23	0,00
Serbien	149,9	260,3	299,0	+ 9,6	- 4,8	- 3,4	+ 23,4	17,27	0,20
MOEL 5	10.366,4	16.217,8	14.974,6	+ 7,7	- 0,4	+ 11,3	- 0,7		12,29
Bulgarien und Rumänien	1.030,4	1.489,9	1.392,2	+ 6,3	+ 7,4	+ 8,6	+ 0,2		1,13
	Mio. €			Veränderung in Mio. €					
<i>Handelsbilanz insgesamt</i>	- 458,8	- 8.438,5	- 4.142,3	- 7.979,7	- 2.236,8	- 4.159,1	+ 3.609,0		
Westbalkanländer	1.207,6	723,8	641,2	- 483,9	- 450,4	- 295,0	- 36,8		
Albanien	28,4	28,5	26,3	+ 0,1	- 17,8	- 1,3	+ 0,7		
Bosnien–Herzegowina	78,3	- 43,0	- 51,3	- 121,3	- 81,5	- 91,2	- 10,7		
Kosovo	24,5	24,3	21,7	- 0,1	- 14,1	+ 4,5	- 1,0		
Kroatien	686,9	348,7	389,2	- 338,2	- 229,5	- 258,8	+ 61,4		
Mazedonien	45,2	44,8	51,4	- 0,5	- 25,1	- 6,5	+ 10,6		
Montenegro	42,1	36,1	36,9	- 6,0	- 17,3	- 22,5	+ 3,2		
Serbien	302,3	284,3	167,1	- 18,0	- 65,1	+ 80,9	- 101,2		
MOEL 5	2.559,3	337,0	533,7	- 2.222,2	- 1.989,0	- 1.294,9	+ 194,7		
Bulgarien und Rumänien	1.330,7	1.092,1	841,5	- 238,6	- 1.168,4	+ 63,9	- 166,2		

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

### 3.1 Bedeutung und Entwicklung des Warenaußenhandels im internationalen Vergleich

Auch im internationalen Vergleich entwickelte sich der österreichische Export in die westlichen Balkanländer in den Jahren vor der Wirtschaftskrise günstig (2006/2008 +11,7% p. a.) und ähnlich lebhaft wie die Lieferungen von Italien (+12,0% p. a.) und Deutschland (+11,1% p. a.), den wichtigsten Handelspartnern der Region. Deutlich gesteigert wurden auch die Exporte der MOEL 5, der USA, der Schweiz und der Niederlande, aber von einem niedrigeren Niveau aus. Wie die österreichische Ausfuhr wurde auch der Export der meisten anderen Länder in die Westbalkanregion durch die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie die europäische Schuldenkrise überproportional beeinträchtigt. Der Anteil der Region am Gesamtexport sank wie in Österreich auch in den meisten Vergleichsländern, Ausnahmen waren lediglich Ungarn, Polen, die Slowakei und Griechenland. Im Durchschnitt der Jahre 2006/2012 stieg der Wert der österreichischen Exporte in die westlichen Balkanländer mit +0,3% p. a. kaum, die meisten anderen Länder verzeichneten bereits deutlich höhere Zuwachsraten.

Die österreichische Wareneinfuhr aus den westlichen Balkanländern entwickelte sich 2006/2012 sehr dynamisch (durchschnittlich +7,4% p. a.). Im Gegensatz zu Deutschland und Italien, deren Importe auch unmittelbar nach der Finanzmarktkrise robust wuchsen, war die Einfuhr nach Österreich in der Periode 2008/2010 rückläufig. Dennoch erhöhte sich der Importwert in den Jahren 2006 bis 2012 – ähnlich wie in Deutschland – auf das 1,5-Fache. Slowenien und Italien wiesen unter den wichtigsten Handelspartnern der Region einen geringeren Zuwachs auf.

Übersicht 5: Bedeutung des Warenaußenhandels mit den Westbalkanländern im internationalen Vergleich

	2006	2012	Export in die Westbalkanländer			2006	2012
			2006/2012	2008/2010	2010/2012		
	Mio. €		Durchschnittliche jährliche Veränderung in %				
Slowenien	2.740,4	2.960,1	+ 1,3	- 11,5	+ 4,4	16,40	14,05
Griechenland	1.116,6	1.840,5	+ 8,7	- 7,7	+ 30,0	6,70	6,73
Bulgarien	1.115,9	1.050,8	- 1,0	- 8,6	- 2,3	9,28	5,06
Ungarn	1.823,6	3.021,2	+ 8,8	- 12,0	+ 17,1	3,09	3,77
Rumänien	755,9	1.120,1	+ 6,8	+ 4,7	+ 12,8	2,94	2,49
Österreich	2.191,0	2.230,7	+ 0,3	- 11,4	+ 2,0	2,11	1,81
Italien	5.086,0	5.475,5	+ 1,2	- 12,4	+ 5,8	1,53	1,40
Slowakei	344,9	684,2	+ 12,1	+ 3,0	+ 1,2	1,04	1,09
Tschechien	777,4	956,8	+ 3,5	- 9,4	+ 9,3	1,03	0,79
Polen	595,7	964,0	+ 8,4	- 9,1	+ 17,1	0,68	0,69
Deutschland	5.079,2	5.449,0	+ 1,2	- 12,5	+ 6,5	0,57	0,49
Schweiz	383,3	431,0	+ 2,0	- 8,8	+ 0,8	0,33	0,25
Niederlande	851,8	965,6	+ 2,1	- 7,2	- 2,7	0,27	0,22
USA	314,8	438,5	+ 5,7	- 14,8	+ 3,0	0,04	0,04

	2006	2012	Import aus den Westbalkanländern			2006	2012
			2006/2012	2008/2010	2010/2012		
	Mio. €		Durchschnittliche jährliche Veränderung in %				
Slowenien	1.359,0	1.752,4	+ 4,3	- 3,0	+ 6,4	7,41	7,94
Bulgarien	370,8	590,9	+ 8,1	- 4,4	+ 7,0	2,00	2,32
Österreich	983,3	1.506,9	+ 7,4	- 5,7	+ 15,7	0,94	1,14
Ungarn	430,7	827,5	+ 11,5	- 1,8	+ 14,4	0,70	1,13
Griechenland	486,0	519,9	+ 1,1	- 10,7	- 4,3	0,96	1,07
Italien	3.195,6	3.670,4	+ 2,3	+ 7,2	- 0,5	0,91	0,96
Rumänien	263,1	419,4	+ 8,1	- 0,9	+ 6,0	0,65	0,77
Slowakei	85,4	362,8	+ 27,3	+ 9,0	+ 22,9	0,24	0,60
Tschechien	224,7	528,7	+ 15,3	- 5,1	+ 34,6	0,30	0,49
Deutschland	2.046,7	3.428,5	+ 9,0	+ 1,6	+ 17,2	0,28	0,38
Polen	246,3	278,4	+ 2,1	- 8,5	+ 11,2	0,25	0,19
Schweiz	86,3	285,8	+ 22,1	+ 5,7	+ 35,7	0,08	0,19
Niederlande	188,8	349,3	+ 10,8	- 2,9	+ 13,9	0,07	0,09
USA	422,0	606,9	+ 6,2	+ 20,0	+ 13,9	0,03	0,03

Q: Statistik Austria, UNO, WIFO-Berechnungen. Gereiht nach der Bedeutung der Westbalkanländer im Export bzw. Import im Jahr 2012.

Nur in den Nachbarländern der Region hat der Warenexport in die westlichen Balkanländer einen ähnlich hohen Stellenwert wie in Österreich (Anteil am Gesamtex-

port 2012: 1,8%). Auch die Bedeutung der Importe aus den Westbalkanländern ist in Österreich mit 1,1% der Gesamtimporte 2012 überdurchschnittlich und nur in Slowenien und Bulgarien höher. Erfolgsfaktoren sind für den österreichischen Außenhandel neben der geographischen Nähe vor allem die engen historischen und wirtschaftlichen Verflechtungen mit der Region bereits vor dem Zerfall Jugoslawiens (Stankovsky, 1998). Ebenso trugen positive Spillover-Effekte der Migration aus der Region dazu bei, dass heimische Exportunternehmen die Chancen auf diesen Märkten früher nutzen konnten: Kulturelle und sprachliche Vorteile können die fixen Kosten des Exports reduzieren (Pennerstorfer, 2011). Auch das Direktinvestitionsengagement des Finanzsektors in den westlichen Balkanländern war, ähnlich wie in anderen MOEL, ein Wegbereiter für die Industrie, diese Märkte für den Außenhandel zu erschließen.

### 3.2 Entwicklung der Marktanteile im Warenexport in die westlichen Balkanländer

Auch Österreichs Marktstellung in den westlichen Balkanländern spiegelt die enge wirtschaftliche Verflechtung mit der Region wider. Der österreichische Marktanteil an den Exporten der OECD 34 in die Westbalkanregion lag 2012 mit 7,1% weit über dem durchschnittlichen Anteil Österreichs an den weltweiten Exporten der OECD-34-Länder (2012: 1,6%). Den höchsten Marktanteil erreichte Österreich im Jahr 2012 in Kroatien (9,6%) vor Bosnien–Herzegowina (9,4%), Serbien und Kosovo (6,0%) und Montenegro (5,0%).

Übersicht 6: Marktanteile in den Westbalkanländern im internationalen Vergleich 2012

	Öster- reich	Deutsch- land	Italien	Nieder- lande	Grie- chen- land	Tsche- chien	Ungarn	Polen	Slowakei	Slowe- nien	Schweiz	USA
Marktanteile am Export der OECD 34 in %												
Westbalkanländer	7,1	17,9	17,9	3,2	6,0	3,1	9,9	3,2	2,2	9,7	1,4	1,4
Albanien	2,1	6,3	49,5	1,5	16,3	0,9	1,9	1,3	0,9	1,5	1,0	1,6
Bosnien–Herzegowina	9,4	21,2	16,2	2,7	2,3	3,2	7,9	4,7	1,9	16,2	1,2	0,3
Kroatien	9,6	19,7	17,4	3,8	0,3	3,1	11,1	2,7	2,1	12,0	1,5	2,1
Mazedonien	3,4	16,8	7,2	2,4	27,0	2,1	3,9	1,9	1,2	5,0	1,5	0,5
Montenegro	5,0	9,4	14,6	4,8	21,1	2,4	9,4	1,5	2,3	11,0	1,1	1,2
Serbien und Kosovo	6,0	18,6	14,3	3,2	3,4	4,2	13,5	4,2	3,3	8,1	1,5	1,3
Welt	1,6	13,8	4,9	5,4	0,3	1,5	1,0	1,8	0,8	0,3	2,2	15,1
Standardisierte Marktanteile in %												
Westbalkanländer	100,0	28,1	79,7	12,7	381,7	44,6	214,0	39,2	61,8	797,6	13,9	2,1
Albanien	100,0	34,1	749,7	20,3	3.518,9	42,2	137,5	57,1	83,3	411,9	33,7	8,1
Bosnien–Herzegowina	100,0	25,4	54,7	8,3	110,2	34,2	130,6	44,6	39,4	1.014,9	9,4	0,4
Kroatien	100,0	22,9	57,3	11,2	16,4	32,9	177,2	24,8	42,7	729,1	10,7	2,3
Mazedonien	100,0	55,0	66,9	20,4	3.560,4	62,5	175,3	48,7	71,4	865,0	30,4	1,6
Montenegro	100,0	21,1	92,2	27,5	1.902,3	48,0	291,0	26,1	90,9	1.288,7	15,4	2,6
Serbien und Kosovo	100,0	34,7	75,5	15,2	252,2	70,8	347,2	61,6	107,4	790,4	17,9	2,2
Welt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: UNO, WIFO-Berechnungen. Standardisierte Marktanteile:  $\left( \frac{Ma_{ij}}{Ma_{\sigma j}} \right) / \left( \frac{Ma_{iw}}{Ma_{\sigma w}} \right) \times 100$ .  $Ma$  ... Marktanteil,  $i$  ... exportierendes Land,  $j$  ... Empfängerland,  $\sigma$  ... Österreich,  $w$  ... Welt.

Auch im internationalen Vergleich mit ausgewählten Konkurrenzländern zeigt sich die starke Marktstellung österreichischer Exportunternehmen in den westlichen Balkanländern. Ein Vergleich der Marktanteile bringt wichtige Hinweise auf die jeweilige Wettbewerbsposition und kann auch Exportchancen offenlegen. Um die Vergleichbarkeit der Marktstellung zu verbessern, wurde der Einfluss der Größe der verglichenen Länder ausgeschaltet, indem die Marktanteile der Konkurrenzländer mit dem österreichischen Marktanteil und den jeweiligen Weltmarktanteilen zweifach standardisiert wurden (Übersicht 6). Eine mit Österreich vergleichbare Marktposition erreichte im Jahr 2012 nach dieser Berechnung innerhalb der EU 15 (mit Ausnahme von Griechenland) nur Italien, wobei die österreichischen Exporteure nur in Albanien

eine schwächere Position innehatten. Nicht überraschend haben aber Nachbarschaftseffekte besonderes Gewicht: Griechenland, Slowenien und Ungarn weisen eine sehr starke Marktposition in den westlichen Balkanländern auf. Nur in Kroatien rangiert Österreich deutlich vor Griechenland. Unter Österreichs östlichen Nachbarländern haben die Exporteure aus Ungarn und Slowenien eine deutlich stärkere Position in den Westbalkanländern als die heimischen Unternehmen, jene aus Tschechien und der Slowakei aber eine schwächere. Österreich ist auch in allen westlichen Balkanländern stärker vertreten als die Schweiz.

Der österreichische Marktanteil entwickelte sich in den einzelnen Ländern des Westbalkans unterschiedlich. Während sich in Kroatien, dem wichtigsten Handelspartner in der Region, zwischen 2006 (10,6%) und 2012 (9,6%) Marktanteilsverluste ergaben, konnten österreichische Exportunternehmen ihre Position in Bosnien–Herzegowina leicht ausbauen (von 9,0% auf 9,4%) und in Albanien (jeweils 2%) halten. Deutliche Marktanteilsverluste verzeichneten österreichische Exporteure gegenüber 2006 vor allem in Serbien (einschließlich Kosovo) sowie in Montenegro. Insgesamt verringerte sich der österreichische Marktanteil in den westlichen Balkanländern zwischen 2006 und 2012 um 1,5 Prozentpunkte. Aufgrund der außergewöhnlichen Stellung Österreichs im Warenaußenhandel mit dieser Region bereits vor dem Zerfall Jugoslawiens und des Nachdrängens anderer Länder waren die Positionsverluste jedoch mittelfristig zu erwarten. Unter den europäischen Vergleichsländern weitete nur die Slowakei ihren Marktanteil in allen Ländern des Westbalkans aus, Ungarn war besonders erfolgreich in Montenegro sowie Serbien und Kosovo, Polen vor allem in Bosnien–Herzegowina. Griechenlands Exporteure bauten ihre Position in Montenegro deutlich aus. Die Exporteure aus Deutschland (–2,2 Prozentpunkte) und Italien (–2,1 Prozentpunkte) verzeichneten unter den Vergleichsländern die größten Positionsverluste in der Region gegenüber 2006.

### 3.3 Warenstruktur des Außenhandels mit den westlichen Balkanländern

Die wichtigsten Exportbereiche (SITC Rev. 4) im österreichischen Außenhandel mit den Westbalkanländern waren 2012 bearbeitete Waren (Anteil am Gesamtexport in die westlichen Balkanländer 27,9%), Maschinen und Fahrzeuge (25,5%) und chemische Erzeugnisse (16,1%; Übersicht 7). Insgesamt erreichten die Exporte dieser drei Warengruppen einen Wert von 1.552 Mio. € und entsprachen rund 70% der österreichischen Exporte in die Westbalkanländer. 2012 entfielen gut 80% der österreichischen Warenexporte in die westlichen Balkanländer auf Industriewaren. Die Struktur des Außenhandels mit den westlichen Balkanländern unterschied sich von jener der Gesamtexporte 2012 besonders im Bereich Ernährung, bearbeitete Waren und chemische Erzeugnisse (Abbildung 2). Österreich exportiert hier in die Region vor allem Fleisch, insbesondere Rindfleisch (Anteil am Export nach Mazedonien 14,4%), Schokolade (Montenegro 12,1%), Leder (Kroatien 12,7%, Bosnien–Herzegowina 4,8%), Papier und Pappe (Serbien 4,2%), Eisen- und Stahlwaren, Holzwaren, medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse (Albanien 5,4%) sowie Arzneiwaren (Übersicht 8). Für österreichische Maschinen- und Fahrzeugexporte, verloren die westlichen Balkanländer seit 2006 zum Teil auch krisenbedingt an Bedeutung (2006: 37,1%, 2012: 25,5% der Gesamtexporte). Davon waren insbesondere Straßenfahrzeuge sowie elektrische Maschinen und Geräte betroffen. Hingegen gewannen die westlichen Balkanländer als Absatzmarkt für chemische Erzeugnisse und bearbeitete Waren an Gewicht.

Die Struktur der österreichischen Warenimporte aus der Region Westbalkan unterscheidet sich von den Exporten durch die wesentlich größere Bedeutung von Maschinen und Fahrzeugen (2012: 36,6% der Gesamtimporte aus der Region, vor allem elektrische Maschinen und Geräte) sowie konsumnaher Fertigwaren (18,4%; insbesondere Bekleidung und Schuhe). Auf diese zwei Gruppen entfielen 2012 mit insgesamt 829 Mio. € mehr als die Hälfte der österreichischen Warenimporte aus der Region. Größeres Gewicht als im österreichischen Gesamtimport haben konsumnahe Fertigwaren und Rohstoffe (Abbildung 2), aber auch Maschinen und Fahrzeuge sowie bearbeitete Waren und andere Waren (vorwiegend Gold für nichtmonetäre Zwecke).

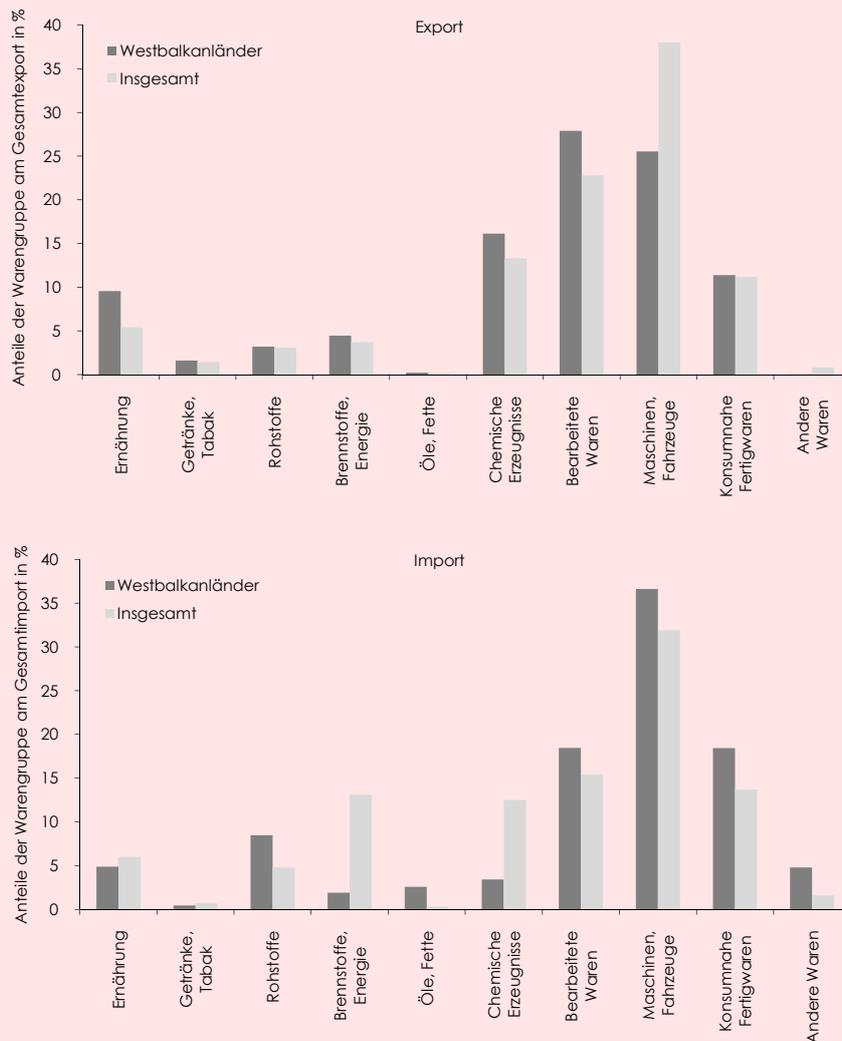
## Übersicht 7: Warenstruktur des österreichischen Außenhandels mit den Westbalkanländern

	Export in die Westbalkanländer				Gesamt- export	Import aus den Westbalkanländern				Gesamt- import	Handelsbilanz mit den Westbalkan- ländern		
	2006		2012			2006		2012			2012	2006	2012
	Mio. €	Anteile in %	Mio. €	Anteile in %		Mio. €	Anteile in %	Mio. €	Anteile in %				
Ernährung	196,8	9,0	213,1	9,6	5,4	119,4	12,1	73,5	4,9	6,0	77,4	139,6	
Getränke, Tabak	47,3	2,2	35,9	1,6	1,4	0,6	0,1	6,8	0,4	0,7	46,7	29,2	
Rohstoffe	52,1	2,4	71,4	3,2	3,1	75,6	7,7	127,7	8,5	4,8	-23,5	-56,3	
Brennstoffe, Energie	53,9	2,5	99,3	4,5	3,7	7,4	0,8	28,8	1,9	13,1	46,4	70,5	
Öle, Fette	1,9	0,1	5,0	0,2	0,2	3,7	0,4	38,9	2,6	0,3	-1,8	-33,9	
Chemische Erzeugnisse	271,9	12,4	360,0	16,1	13,3	48,5	4,9	51,6	3,4	12,5	223,4	308,4	
Bearbeitete Waren	492,0	22,5	622,2	27,9	22,8	191,8	19,5	278,1	18,5	15,4	300,2	344,0	
Maschinen, Fahrzeuge	812,0	37,1	569,5	25,5	38,0	372,7	37,9	551,7	36,6	31,9	439,3	17,8	
Konsumnahe Fertigwaren	262,5	12,0	253,8	11,4	11,2	163,6	16,6	277,7	18,4	13,7	98,9	-23,9	
Anderere Waren	0,5	0,0	0,4	0,0	0,8	0,0	0,0	72,2	4,8	1,6	0,5	-71,7	
Insgesamt	2.191,0	100,0	2.230,7	100,0	100,0	983,3	100,0	1.506,9	100,0	100,0	1.207,6	723,8	

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

## Abbildung 2: Sektorgliederung des österreichischen Außenhandels mit den Westbalkanländern

2012



Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

Übersicht 8: Die wichtigsten Waren im österreichischen Export in die Westbalkanländer 2012

SITC rev.4	Mio. €	Anteile in %	SITC rev.4	Mio. €	Anteile in %
<i>Westbalkanländer insgesamt</i>			<i>Albanien</i>		
	2.230,67	100,0		55,17	100,0
5 wichtigste Waren			5 wichtigste Waren		
611 Leder	451,02	20,2	111 Nichtalkoholische Getränke, a. n. g.	25,21	45,7
772 Schalter, Stecker, Sicherungen usw.	157,45	7,1	872 Medizinische, chirurgische Instrumente	12,06	21,9
334 Erdöl und Zubereitungen, a. n. g.	87,12	3,9	718 Andere Kraftmaschinen und Teile, a. n. g.	4,02	7,3
641 Papier und Pappe	85,97	3,9	541 Medizinische Erzeugnisse, ausgenommen SITC 542	3,55	6,4
542 Arzneiwaren (einschließlich Veterinärmedizin)	67,53	3,0	679 Rohre, Hohlprofile usw. aus Eisen oder Stahl	2,98	5,4
	52,94	2,4		2,59	4,7
<i>Bosnien–Herzegovina</i>			<i>Kosovo</i>		
	344,02	100,0		30,85	100,0
5 wichtigste Waren			5 wichtigste Waren		
611 Leder	55,74	16,2	111 Nichtalkoholische Getränke, a. n. g.	10,94	35,5
851 Schuhe	16,36	4,8	583 Monofile (Durchmesser über 1 mm), Kunststoffstäbe	6,02	19,5
699 Waren aus unedlen Metallen, a. n. g.	11,39	3,3	056 Gemüse, Wurzeln, Knollen, haltbar gemacht	1,39	4,5
746 Wälzlager	10,37	3,0	098 Genießbare Waren und Zubereitungen, a. n. g.	1,29	4,2
781 Pkw	9,56	2,8	874 Mess-, Prüf-, Analyseinstrumente	1,17	3,8
	8,06	2,3		1,07	3,5
<i>Kroatien</i>			<i>Mazedonien</i>		
	1.109,47	100,0		106,96	100,0
5 wichtigste Waren			5 wichtigste Waren		
611 Leder	315,88	28,5	011 Fleisch von Rindern frisch, gekühlt, gefroren	34,53	32,3
334 Erdöl und Zubereitungen, a. n. g.	140,99	12,7	653 Gewebe aus synthetischen Spinnstoffen	15,35	14,4
772 Schalter, Stecker, Sicherungen usw.	67,30	6,1	657 Spezialgarne und Spezialgewebe	7,19	6,7
641 Papier und Pappe	51,24	4,6	098 Genießbare Waren und Zubereitungen, a. n. g.	4,50	4,2
248 Holz einfach bearbeitet, Bahnschwellen	34,17	3,1	542 Arzneiwaren (einschließlich Veterinärmedizin)	4,12	3,9
	22,18	2,0		3,37	3,1
<i>Montenegro</i>			<i>Serbien</i>		
	39,59	100,0		544,61	100,0
5 wichtigste Waren			5 wichtigste Waren		
012 Anderes Fleisch, frisch, gekühlt, gefroren	19,27	48,7	772 Schalter, Stecker, Sicherungen usw.	113,89	20,9
073 Schokolade, kakaohaltige Lebensmittel	10,39	26,3	562 Düngemittel (ausgenommen SITC 272)	27,35	5,0
111 Nichtalkoholische Getränke, a. n. g.	4,79	12,1	641 Papier und Pappe	26,00	4,8
011 Fleisch von Rindern frisch, gekühlt, gefroren	1,47	3,7	542 Arzneiwaren (einschließlich Veterinärmedizin)	22,74	4,2
553 Riech-, Körperpflege-, Schönheitsmittel	1,33	3,4	728 Spezialmaschinen	21,52	4,0
	1,28	3,2		16,28	3,0

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

#### 4. Österreichs Direktinvestitionen in den westlichen Balkanländern

Neben dem Außenhandel spiegelt auch die Direktinvestitionstätigkeit von Unternehmen die außenwirtschaftliche Verflechtung von Ländern wider. Österreich ist, obwohl eine kleine Volkswirtschaft, einer der wichtigsten Investoren in den westlichen Balkanländern. Das Kapitalengagement österreichischer Unternehmen im Ausland ist nach wie vor von den österreichischen Direktinvestitionen in den MOEL geprägt, die seit der Ostöffnung erheblich ausgeweitet wurden<sup>9)</sup>. Im Zuge der Wirtschaftskrise seit 2008 nahm die Konzentration der Direktinvestitionen auf die MOEL aber leicht ab. Der Anteil der westlichen Balkanländer verringerte sich von rund 10% vor der Krise (2007) auf 6,5% im Jahr 2012<sup>10)</sup>. Der Bestand an österreichischen Direktinvestitionen in den westlichen Balkanländern stieg in diesem Zeitraum um durchschnittlich 10,2% pro Jahr. Zugleich erhöhte sich die Zahl der Beteiligungen in den westlichen Balkanländern von 217 auf 472. Mehr als die Hälfte des Bestandes an österreichischen Direktinvestitionen in den westlichen Balkanländern von 10,4 Mrd. € entfiel auf Kroatien (5,9 Mrd. €).

Durch die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise wurde die Dynamik der Investitionstätigkeit jedoch anhaltend gedämpft. Hatten die Investitionsflüsse vor der Krise mit rund 6 Mrd. € 2007 einen Höchstwert erreicht, so kamen sie 2009 und 2010 fast zum Erliegen. Nach einer vorsichtigen Erholung 2011 erreichten die Neuinvestitionsflüsse in die Westbalkanregion 2012 erneut nur rund 0,7 Mrd. €. Auch die Zahl der Auslandsbeschäftigten in österreichischen Direktinvestitionsunternehmen (gewichtet mit dem Nominalkapitalanteil) stieg in den letzten Jahren wesentlich langsamer. Die Beschäf-

<sup>9)</sup> Einen detaillierten Überblick über Österreichs Direktinvestitionen in Ostmitteleuropa gibt Wolfmayr (2010).

<sup>10)</sup> Der Anteil der MOEL 20 am Gesamtbestand österreichischer Direktinvestitionen im Ausland sank von rund 50% im Jahr 2007 auf 42% im Jahr 2012.

tigung österreichischer Tochterunternehmen in den westlichen Balkanländern nahm zwischen 2006 und 2011 um 7,6% p. a. zu, schrumpfte aber 2011 erstmals um 3,7%. Insgesamt waren 2012 58.588 Unselbständige an den Auslandsstandorten in der Region Westbalkan beschäftigt, davon entfielen mehr als zwei Drittel auf Kroatien (49,6%) und Serbien (26,8%).

#### Übersicht 9: Österreichs Direktinvestitionstätigkeit in den Westbalkanländern

	2006	2012	2006	2012	2006/2012	2008/2010	2010/2012	2012
	Mio. €		Anteile in %		Durchschnittliche	jährliche	Veränderung in %	Weltmarkt-
								anteile in %
<i>Bestände aktiv insgesamt</i>	80.581	160.923	100,00	100,00	+ 12,2	+ 11,2	+ 10,4	0,89
Westbalkanländer	5.814	10.404	7,22	6,47	+ 10,2	+ 4,6	+ 1,8	16,49
Albanien	91	404	0,11	0,25	+ 28,2	+ 23,7	+ 12,9	10,85
Bosnien–Herzegowina	721	1.209	0,89	0,75	+ 9,0	– 13,7	+ 10,3	20,41
Kosovo	.	9	.	0,01	.	.	.	.
Kroatien	3.653	5.871	4,53	3,65	+ 8,2	+ 6,2	– 2,7	24,37
Mazedonien	170	405	0,21	0,25	+ 15,6	+ 11,2	+ 24,3	10,71
Montenegro	25	103	0,03	0,06	+ 26,6	– 2,7	+ 19,6	2,77
Serbien <sup>1)</sup>	1.154	2.403	1,43	1,49	+ 13,0	+ 9,1	+ 4,6	10,99
<i>Flüsse aktiv insgesamt</i>	10.897	11.912	100,00	100,00	+ 1,5	– 38,7	+ 25,6	.
Westbalkanländer	882	651	8,09	5,47	– 4,9	– 33,3	– 1,1	.
	2006	2011	2006	2011	2006/2011	2008/2010	2010/2011	
<i>Beschäftigte insgesamt</i>	478.872	762.397	100,00	100,00	+ 9,7	+ 3,1	+ 6,2	.
Westbalkanländer	40.603	58.588	8,48	7,68	+ 7,6	+ 3,6	– 3,7	.

Q: OeNB, UNO. Weltmarktanteile für die Westbalkanländer berechnet mit den passiven Direktinvestitionsbeständen in den einzelnen Ländern. –  
<sup>1)</sup> Weltmarktanteil einschließlich Kosovo.

Eine wichtige Rolle für die Entwicklung der österreichischen Direktinvestitionen in den westlichen Balkanländern spielen die Beteiligungen des österreichischen Finanzsektors in der Region, insbesondere der Hypo Alpe-Adria-Bank AG. Rund 70% des Direktinvestitionsbestandes in den westlichen Balkanländern waren 2011 dem Banken- und Versicherungssektor zuzuordnen, deutlich mehr als in den MOEL insgesamt und mehr als in Österreichs weltweiten Direktinvestitionen (2012: 40%). Der überdurchschnittliche Einbruch der Investitionsflüsse in die Westbalkanregion infolge der Finanzmarktkrise, vor allem im Vergleich mit den MOEL 5, lässt sich zum Teil auf diese hohe sektorale Konzentration der Direktinvestitionen in den westlichen Balkanländern zurückführen.

Trotz des krisenbedingten Rückganges blieb Österreich laut FDI Database des wiiw 2012 in Kroatien, Bosnien–Herzegowina sowie Serbien der wichtigste Auslandsinvestor. In Mazedonien erreichte Österreich den 2. Rang, in Albanien den 3. Rang (2011). Der österreichische Marktanteil an den Direktinvestitionen in den westlichen Balkanländern betrug 2012 16,5%, an den weltweiten Direktinvestitionen dagegen nur 0,9%. Insbesondere in Kroatien und Bosnien–Herzegowina verfügt Österreich über eine starke Marktstellung. Aber auch in Serbien und Kosovo, in Albanien sowie Mazedonien lag Österreichs Marktanteil 2012 über der 10%-Marke.

Trotz dieser herausragenden Direktinvestitionsaktivität der österreichischen Wirtschaft in den westlichen Balkanländern besteht weiteres Potential für die Erschließung dieser Märkte über Direktinvestitionen (Egger, 2010). Mittelfristig könnten zudem verstärkte Direktinvestitionen in der Region Westbalkan über den Intra-Unternehmenshandel zu einer dynamischeren Entwicklung der Warenexporte beitragen (Wolfmayr, 2010).

## 5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Der Region Westbalkan gehören nach Definition der EU neben Kroatien als einzigem EU-Land die (potentiellen) Kandidatenländer Albanien, Bosnien–Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro und Serbien an. Für Österreich erweisen sich diese Volkswirtschaften als neue und wachsende Märkte mit guten Absatzchancen. Bisher

nutzte die österreichische Exportwirtschaft dieses Potential erfolgreich, wengleich die Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie der europäischen Schuldenkrise die Wirtschaftsleistung der westlichen Balkanländer empfindlich beeinträchtigten und damit die Dynamik des Warenaustausches deutlich dämpften.

Im Zeitraum 2006/2012 stieg die Warenausfuhr österreichischer Exportunternehmen in die westlichen Balkanländer um nur durchschnittlich 0,3% p. a., der Anteil der Region am österreichischen Gesamtexport ging krisenbedingt leicht zurück (2006: 2,1%, 2012: 1,8%). Deutlich stärker expandierten die Importe Österreichs aus den Westbalkanländern (+7,4% p. a.). Insbesondere die Importe aus Kroatien und Bosnien–Herzegowina, die rund drei Viertel der Warenbezüge aus der Region Westbalkan ausmachen, belebten die Dynamik in den letzten zwei Jahren (2010/2012 +15,7% p. a.). Trotz der kräftigen Importzuwächse weist Österreich einen positiven Handelsbilanzsaldo mit der Region auf (2012: 724 Mio. €). Dank der geographischen Nähe und der engen historischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit der Region verfügt Österreich gemessen an den standardisierten Marktanteilen im Warenexport im Vergleich mit ausgewählten Konkurrenzländern über eine außergewöhnlich starke Position. Weil inzwischen jedoch andere Länder nachdrängen, verloren die österreichischen Exporteure im Zeitraum 2006/2012 etwas an Boden, vor allem in Kroatien, dem wichtigsten Handelspartner in der Region.

Auch mit Direktinvestitionen sind österreichische Unternehmen in den westlichen Balkanländern überdurchschnittlich vertreten. Trotz der krisenbedingten Dämpfung der Investitionstätigkeit war Österreich auch 2012 der wichtigste Auslandsinvestor in Kroatien, Bosnien–Herzegowina und Serbien, der Marktanteil an den Direktinvestitionen betrug insgesamt 16,5% mit besonders hohen Werten in Kroatien und Bosnien–Herzegowina. Dennoch erscheint das Potential noch nicht ausgeschöpft; die Ausweitung des Intra-Unternehmenshandels könnte die Dynamik der Warenexporte verstärken.

Nach Überwindung der negativen Folgen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie der europäischen Schuldenkrise sollte die österreichische Wirtschaft aufgrund der engen Verflechtung mit den westlichen Balkanländern von deren Wachstums- und Nachfragedynamik erneut überdurchschnittlich profitieren. Auch im Zuge der EU-Annäherung der Region könnten sich wichtige Potentiale für österreichische Unternehmen ergeben. Eine stärker auf die westlichen Balkanländer fokussierte Wirtschafts- und Außenpolitik könnte helfen, die vielschichtigen Beziehungen Österreichs zur Region und die Chancen, die diese Märkte mit sich bringen, zu nutzen sowie die Intensivierung der Außenhandels- und Investitionstätigkeit erfolgreich voranzutreiben.

## 6. Literaturhinweise

- Bruss, F., "Erweiterungs- und Nachbarschaftspolitik der EU", WIFO-Monatsberichte, 2007, 80(8), S. 641-660, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/29840>.
- EBRD, Transition Report 2013: Stuck in Transition?, London, 2013.
- Egger, P., "Bilateral FDI-Potentials for Austria", Empirica, 2010, 37(1), S. 5-17.
- Europäische Kommission, Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament über den Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess für die Länder Südosteuropas, KOM(1999) 235endg., Brüssel, 1999.
- Europäische Kommission (2013A), Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament und den Rat über die Erweiterungsstrategie und wichtigste Herausforderungen 2013-2014, KOM(2013) 700final/2, Brüssel, 2013.
- Europäische Kommission (2013B), Western Balkans – Trade Statistics, Brüssel, 22. November 2013, <http://ec.europa.eu/trade/policy/countries-and-regions/regions/western-balkans/>.
- Europäische Union, "Verordnung (EU) Nr. 1336/2011 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 13. Dezember 2011 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1215/2009 des Rates zur Einführung besonderer Handelsmaßnahmen für die am Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess der Europäischen Union teilnehmenden oder damit verbundenen Länder und Gebiete", Amtsblatt der Europäischen Union, 2011, (L347/1).
- OeNB, "Bericht über die wirtschaftliche Lage", Konjunktur aktuell, 2013, (September).
- Pennerstorfer, D., "Export, Migration, and Costs of Market Entry: Evidence from Central European Firms", WIFO Working Papers, 2011, (405), <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/42932>.

- Sieber, S., "Bedeutung Mittel- und Osteuropas für den österreichischen Außenhandel", WIFO-Monatsberichte, 2010, 83(2), S. 149-161, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/38386>.
- Stankovsky, J., "Österreichs Osthandel seit der Wende 1989", WIFO-Monatsberichte, 1998, 71(10), S. 665-678, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/572>.
- wiiw, wiiw-Prognose für Mittel-, Ost- und Südosteuropa, 2013-2015: Animal Spirits bleiben gedämpft, langsame Erholung wird erwartet, Pressemitteilung, 4. Juli 2013.
- Wolfmayr, Y., "Österreichs Außenhandel mit den EU-Beitrittsländern", WIFO-Monatsberichte, 2004, 77(4), S. 231-249, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/24980>.
- Wolfmayr, Y., "Österreichs Direktinvestitionen in Mittel- und Osteuropa", WIFO-Monatsberichte, 2010, 83(2), S. 163-177, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/38387>.